

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 82 (1956)  
**Heft:** 46

**Artikel:** Beim Anhören deutscher Schlager  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-496190>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Um Hitsch si Meinig

In der Züri-Zittig hanni a khoga guata Artikhal gläesa. Dar Härr Ernst Morgenthaler schribbt vu siina Ärfaariga als President vu dar Aiggenössischa Khunscht-khomission. Frisch und frej schribbt är vu dar Lääbara awägg:

Aini vu da Hauptarbata vu dar Khomission sej Pfartailig vu da Schtipendia. Dar Bundasbeitrag an dia bildanda Khünscht beträagi 180 000 Frankha – und a Thank, wo schu varaaaltat sej, wenn är iiträffi, khoschi 800 000 Frankha. Wenn a Khünschtlar würdig befunda wärdi, a Schtipendium zkhriaga, so tej imm dar Bund das sowieso schu khliina Schtipendiagäld nitt öppa uff aimool uszaala. Nai, dar Khünschtlar khriags in viar Tailzaaliga. Well dar Bund Angscht hätt, dar Khünschtlar khönnti dar Pulvar susch uff ai Klapf varsuufa. So gengand denn halt dia viar Tailzaaliga maischtans gad im Huushalt uf: Für Härdöpfal, für da Zahnrarzt, für Hosa für da Buab und aso. Und darzuaha schribbt dar Härr Morgenthaler wörtli:

Bei einem jungen Künstler ist immer etwas dringend zu bezahlen. Aber ist das der Sinn des Bundesstipendiums? Nein, der junge Künstler soll etwas machen mit dem Geld, was er sonst nicht gemacht hätte, eine Reise z. B. nach Paris, nach Rom, wohin es ihn gelüstet. Vielleicht nur ins Niederdorf.

Miini Mainig?? Ganz usgschprohha dia vum Härr Morgenthaler!

#### Zoo-Zürcher-Bulletin

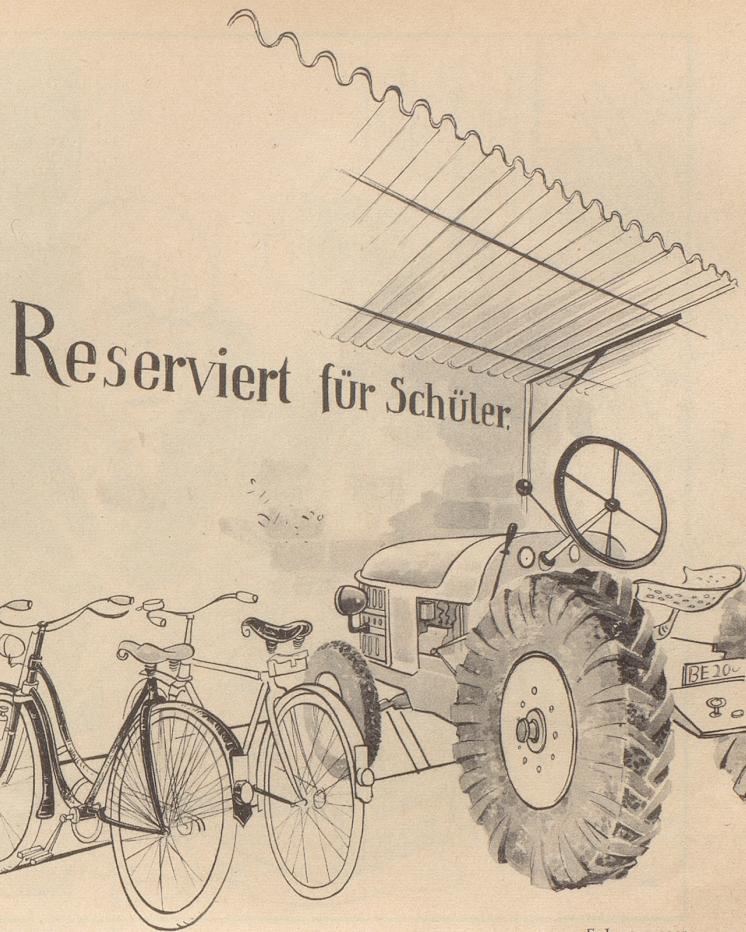
Die Nächte werden kälter. Laub liegt auf den Besucherwegen. Die Murmeltiere haben sich in ihre Höhlen zurückgezogen. Die Pelztiere verlieren ihre Sommerhaare, das dicke Winterkleid drängt nach.

Selbst die konjunkturgewohnten Zürcher Männer verlieren ihre letzten Haare und würden sich am liebsten murrend in eine Barböhle verziehen, wenn ihren holden Gattinnen zwar der Pelz nicht nachwächst, sie aber trotzdem einen haben wollen.

Urs Leu



H. Lehmann, Küchenchef



E. Leutenegger

Auch Schulpflichtige dürfen mit Traktoren fahren!

#### Die Konsequenz

#### Wo ist der Mann?

Ein kleiner Spieler fährt mit seinen gesammelten Ersparnissen in eines der Grenzcasinos und verspielt dort in kurzer Zeit seinen letzten Rappen. Sogar für die nötige Münze, um eine der Toiletten mit Geldeinwurf zu benutzen, muß er einen Spielgenossen angehen. Er ist jedoch gewissenhaft genug, um die Karte des Gebers zu bitten, damit er den kleinen Betrag zurückstatten könnte.

Nun will es der Zufall, daß die Türe der betreffenden Kabine gar nicht geschlossen war, was unser Spieler benutzt, um mit der ersparten Münze sein Glück nochmals zu versuchen; zuerst an einem der Spielautomaten, und da er gleich einige Male hintereinander gewinnt, wagt er sich nun wieder an die richtigen Spielstische.

Auch da bleibt ihm das Glück hold, und nach ein paar Stunden verläßt er das Kasino mit einem recht ansehnlichen Gewinn. – Von nun an wird er vernünftig, gründet mit dem Geld ein solides Geschäft und wird im Verlaufe einiger Jahre ein richtig reicher Mann. Trotz-

dem ist er oft bedrückt, und wie ihn ein Bekannter um den Grund dieser Unzufriedenheit fragt, antwortet er: «Was mir fehlt ist einzig das, daß ich dem, der mir zu meinem Glück verholfen hat, meinen Dank nicht bezeugen kann.» «Aber Du sagtest doch, er habe Dir seine Karte gegeben?» «Gewiß», seufzt der bedrückte Reiche, «aber den meine ich ja gar nicht. Ich denke an den, der damals die Türe offengelassen hat.»

Mitgeteilt von Auch Einer II

#### Beim Anhören deutscher Schlager

Schundlieder schreiben  
Heißt mit dem Geschmack  
Schindluder treiben.

fis

